

Impulse zur Gottesdienstgestaltung

für den 4. Bibelsonntag am 22.01.2023

Modell B: Gestaltungselemente zum jüdisch-christlichen Dialog

Der Sonntag zur Feier des Wortes Gottes findet nur wenige Tage nach dem Tag des Judentums (17.01.2023) statt. Diese zeitliche Nähe legt nahe, die jüdischen Wurzeln des christlichen Glaubens an diesem Tag besonders aufzuzeigen und zu feiern.

Im Lesejahr A zeigen besonders die engen Bezüge zwischen alttestamentlicher Lesung (Jes 8,23b–9,3) und Evangelium (Mt 4,12–23) diese Verwurzelung des christlichen Glaubens im Judentum auf. Ohne den alttestamentlich-jüdischen Hintergrund können Wirken und Botschaft Jesu nicht verstanden werden.

Folgende Elemente können dazu beitragen, diese Verwurzelung am Bibelsonntag besonders zu feiern:

1.) Das Alte Testament im Gottesdienst lesen und die Schrift in ihrer Gesamtheit, Altes und Neues Testament, würdigen.

- **Zwei-eine Bibel:** Die untrennbare Verwobenheit des sogenannten „Alten Testaments“, der Heiligen Schriften Israels, mit dem „Neuen Testament“ kann z.B. mit dem Bild eines tief verwurzelten Baumes allen sichtbar symbolisch zum Ausdruck gebracht werden.

So heißt es in einem Dokument der Päpstlichen Bibelkommission: „Ohne das Alte Testament wäre das Neue Testament ein Buch, das nicht entschlüsselt werden kann, wie eine Pflanze ohne Wurzeln, die zum Austrocknen verurteilt ist.“ (*Päpstliche Bibelkommission, Das jüdische Volk und seine Heilige Schrift in der christlichen Bibel, Rom 2001, Beginn von Nr. 84*)

- **Wertschätzende Sprache:** Die Bezeichnung „Altes Testament“ kann zu einer verzerrten Wahrnehmung dieses Teils der Bibel als „veraltet“ oder „überholt“ führen. Um dies aufzuzeigen und zu durchbrechen, können im Gottesdienst bewusst alternative Bezeichnungen gewählt werden: Erstes Testament, Hebräische Bibel, Jüdische Bibel, Tanach o.ä.
- **Das Alte Testament hören:** In der Leseordnung steht die alttestamentliche Lesung den Lesungen aus dem Neuen Testament *voran*. Das kann man für die Mitfeiernden explizit als Lese- und Verstehenshinweis festhalten: Zuerst kommt das Alte Testament. Es ist die Grundlage, um das Neue Testament voll zu verstehen.

Um das Alte Testament auch einmal in der Ursprache hörbar zu machen, können einzelne Schlüsselverse aus der alttestamentlichen Lesung auch auf Hebräisch vorgetragen werden. Nach Möglichkeit könnte ein Mitglied der israelitischen Kultusgemeinde eingeladen werden, am Bibelsonntag die alttestamentliche Lesung oder den Antwortpsalm vorzutragen.

2.) Erklärungen geben, damit das Gelesene auch tiefer verstanden werden kann.

- **Verstehenshilfen anbieten:** Auf die Lesung muss die Auslegung des Bibeltextes folgen. Gerade weil das Alte Testament oft fremd und ungewohnt wirkt, ist eine Auslegung wichtig.
- **Jüdische Perspektive einbinden:** Die Homilie kann als Austausch bzw. Gespräch über die Bibeltexte gestaltet werden. Ähnlich wie beim Modell „Scriptural Reasoning“ (Anleitung s.u.) können jüdische und christliche Perspektiven auf den Text aufgezeigt werden und ein Dialog entstehen.

Tipps: Auslegungen zu neutestamentlicher Lesung und Evangelium aus jüdischer Perspektive bietet das Schweizer Bibelwerk unter <https://wp.bibelwerk.ch/alle-lesungen-in-der-uebersicht>

3.) Sich von den Texten berühren lassen.

- **Musik:** Die musikalische Rahmung der Feier ist ein wesentliches Instrument dafür, dass die biblischen Inhalte nicht nur kognitiv sondern auch mit dem Herzen erfasst werden können. Ein Element des Berührens kann z.B. vertiefende jüdische (Klezmer-)Musik sein.
- **Antwortpsalm beten oder singen:** Die Psalmen sind der gemeinsame Gebetsschatz von Juden und Christen. Um das hervorzuheben kann der Antwortpsalm gebetet oder gesungen werden – gerade, wenn dies sonst in der Gemeinde (noch) nicht üblich ist.
Übrigens: Auslegungen zu den Antwortpsalmen finden Sie seit kurzem auf der Homepage des Bibelwerks: www.bibelwerk.at/liturgie.

4.) Die Verwurzelung des Neuen im Alten Testament, wie des Christentums im Judentum feiern.

- **Koschere Agape:** Eine Agape mit biblischen Speisen und Getränken (koscherer Wein, ungesäuertes Brot, Oliven, Früchte ...) kann eine schöne Gelegenheit zum weiteren Austausch sein. Dazu können auch Jüdinnen und Juden aus dem Gemeindegebiet eingeladen werden.
- **Die gemeinsame Sprache der Musik erfahren:** Gemeinsames Singen und/oder Tanzen von biblischen Liedern,
- **„Scriptural Reasoning“:** Vielleicht kann der Bibelsonntag Anstoß für regelmäßige Treffen sein, um sich aus jüdischer und christlicher Perspektive mit biblischen Texten zu befassen (zur Methode: s.u.).
- **Ein Zeichen der Solidarität setzen:** Als Zeichen der Verbundenheit kann eine Kollekte zugunsten jüdischer Einrichtungen erfolgen. Dies wäre zudem ein höchst notwendiges Statement gegen den wieder erstarkenden Antisemitismus.

Was ist Scriptural Reasoning?

Eine Kurz-Anleitung von Elisabeth Wanek

Die Methode „Scriptural Reasoning“ wurde unter anderem an der University of Cambridge entwickelt. Der interreligiöse Studierendenkreis Café Abraham Wien bedient sich dieser Methode, um den interreligiösen Dialog an der Universität Wien und darüber hinaus zu fördern. So treffen sich einmal im Monat Studierende der Judaistik, der katholischen und evangelischen Theologie, der islamisch-theologischen Studien sowie der Religionspädagogik der verschiedenen Religionen und Orientalistik um gemeinsam aus dem Tanach, dem Neuen Testament und dem Koran Textpassagen zu einem ausgewählten Thema zu lesen.

„SR is not about seeking agreement but rather exploring the texts and their possible interpretations across faith boundaries, and learning to ‘disagree better’. The result is often a deeper understanding of others’ and one’s own scriptures, as well as the development of strong bonds across faith communities. SR is now practised globally, including in places affected by religion-related tensions and conflict.“ (www.scripturalreasoning.org)

Scriptural Reasoning – Step by Step:

Im Vorfeld werden 5 aufeinanderfolgenden Verse aus den Heiligen Schriften der drei Traditionen zu einem Thema ausgewählt (z.B. Lichtsymbolik, Schöpfung, Selbstfindung, ...). Drei Teilnehmer:innen bereiten eine Kontextualisierung (Achtung keine Interpretation!) vor.

- 1) Ein:e Diskussionsleiter:in wird bestimmt. Meist wird eine bestimmte Zeit pro Text festgelegt.
- 2) **Lesen:** Die Texte werden zuerst in der Originalsprache, dann in deutscher Übersetzung gelesen. Im Anschluss folgt die Textualisierung.
- 3) **Reflektieren:** Die Teilnehmer:innen sollen sich überlegen, welcher Satz oder welches Wort sie am meisten angesprochen, irritiert oder auch verwirrt hat – und warum.
- 4) **Teilen und Zuhören:** In der ersten Runde nennen die Gruppenteilnehmer:innen die ausgewählten Sätze/Worte. In der zweiten Runde begründen sie ihre Auswahl.
- 5) **Diskussion:** Nun wird ausgehend von den ausgewählten Textstellen eine Diskussion angeleitet und die anderen Personen können auch auf andere Textstellen eingehen.
- 6) **Informeller Austausch:** Nach den Gesprächsrunden zu den drei Texten ist oft ein informelles Beisammensein mit einer koscheren Jause ein guter Ausklang für die Veranstaltung.